

TIPPS

Als Familie Müll vermeiden ...

In der Aktionswoche vom 22. bis 28. August dreht sich beim Katholischen Familienverband alles darum, das Thema „Müll im Haushalt“ zu meistern.

➔ Schritt 1: Selbstbeobachtung

Welche Dinge landen bei mir täglich im Müll? Aus welchem Material sind diese? Gibt es dazu eine umweltfreundliche Alternative? Habe ich von etwas zu viel gekauft? Hätte ich manche Dinge prinzipiell noch weiter verwenden können? Hätte ich auf manches von vornherein verzichten können? Habe ich alles richtig entsorgt?

➔ Schritt 2: Miteinander Regeln einführen

- Ich verzichte auf Plastiktaschen. Wenn ich einkaufen gehe, nehme ich Stofftaschen oder Körbe für die Lebensmittel mit.
- Ich verzichte auf dünne Plastiksackerl bei Wurst, Obst oder Gemüse und verwende dafür Dosen, die ich auch für die Jause verwenden kann.
- Ich schaue darauf, möglichst wenig verpackte Dinge zu kaufen, z. B. unverpacktes Obst und Gemüse, keine einzeln abgepackten Produkte. Bei Haushaltsmitteln wie Duschgel, Seife etc. verwende ich möglichst Nachfüllpackungen.
- Sollte das möglich sein, kaufe ich am Markt oder direkt beim Bauern ein.
- Ich gehe sparsam mit Papier um, verwende es auf beiden Seiten, drucke nur das aus, was ich wirklich brauche. Wenn ich keine persönlich adressierten Werbezusendungen wünsche, kann ich mich unter der Mailadresse werbung@wko.at in die „Robinsonliste“ der Wirtschaftskammer eintragen lassen, für unadressierte Werbung genügt ein Kleber auf dem Postfach.
- Die Herstellung von Alufolie ist extrem umweltbelastend, sollte sie Verwendung finden, dann mehrmals.
- Ich verwende Akkus statt Batterien.
- Ich trenne zu Hause Plastik, Papier, Dosen, Glas, Kompost, Restmüll – keine Lebensmittel in den Müll!

➔ Schritt 3: Überlegt kaufen

Vor dem Einkauf überlege ich gründlich: Brauche ich dieses Produkt wirklich? Muss es bei elektronischen Geräten das neueste sein? Auch bei Bekleidung und Mode finde ich das richtige Maß.



(Keine) Spuren hinterlassen

„Irgendeinen Laden hätte ich nicht aufgemacht“, sagt Michaela Auernigg. Bei „Frau von Grün“ gibt es Getreide & Co verpackungsfrei – zum Abzapfen aus dem Spender.

Foto: sab

3,5 Millionen Tonnen Müll fallen weltweit täglich an – ein Volumen, das sich nur mit viel Druck auf die Größe der Cheopspyramide zusammenpressen ließe. „Frau von Grün“ hilft dagegen anzukämpfen – mit Mitteln aus Omas Zeiten.

Sandra Bernhofer

Salzburg. Ein Berg an Verpackungsmüll, der doppelt so groß ist wie die Lebensmittel, die man gerade gekauft hat, Motten, die in viel zu großen Mengen nisten – irgendwann war für Michaela Auernigg und ihren Partner Hans-Peter Traunig der Punkt erreicht, an dem sie dachten: Es muss auch anders gehen. Im vergangenen November eröffneten die beiden im Andräviertel ihren etwas anderen Bioladen „Frau von Grün“. Neu nach Salzburg brachten sie mit diesem auch ein zeitgemäßes Relikt aus früheren Tagen: Spender mit Weizen, Grünkern, Sonnenblumen-, Kürbis- und Cashewkernen, Erbsen, Bohnen, Linsen. „So kann ich so viel kaufen, wie ich will und wirklich brauche. Das ist nicht nur ein Trend, der unnötige Verpackung spart. Das ist Zukunft – mit den Mitteln von damals“, sagt die stolze Inhaberin.

Auernigg bemerkt ein Umdenken in der Gesellschaft: „Vor allem junge Leute schauen darauf, Verpackungsmüll zu vermeiden.“ Viele Studenten, die nicht so viele Vorräte brauchen, kommen mit ihren eigenen Vorratsdosen oder Sackerln in den Laden, genauso wie alleinstehende ältere Damen.

Unter den Spendern türmen sich riesige Nachfüllsäcke aus Papier, wie sie im Groß-

handel üblich sind: „Dass kleinere Einheiten in Plastik abgepackt sind, ist eigentlich irre“, meint Auernigg, der auch die Bevormundung der Konsumenten im regulären Handel sauer aufstößt: „Du musst eine willkürliche Menge kaufen und zahlst auch noch die Verpackung mit.“

Doch nicht nur der Konsument zahlt: So praktisch Kunststoff ist, so problematisch wird es, wenn er in die Umwelt gelangt. 400 Jahre dauert es, bis Plastik zur Gänze abgebaut ist. Und die chemischen Zusatzstoffe, die die meisten Kunststoffe an ihre Umwelt abgeben, belasten unsere Gesundheit und unser Ökosystem – vor allem die Ozeane, in denen sich wegen der Meeresströmungen riesige Plastikinseln bilden, die bis auf die Fläche Mitteleuropas anwachsen können.

So verkauft Auernigg auch Rohmilch aus St. Pantaleon und Joghurt im wiederverwendbaren Glasgebinde, Obst und Gemüse gibt es vom Apfel bis zur Weintraube einzeln und saisonal: „Auf die Trauben aus Italien habe ich lange gewartet“, sagt sie – ihr ist es wichtig, dass alles aus Österreich oder maximal Europa kommt. „Es ist klasse, was der Boden in der Umgebung so hergibt.“ Nur die Bananen, die müssen eingeflogen werden.

Melden Sie sich an

und erhalten Sie vom Katholischen Familienverband die Aktionswoche per E-Mail: Informationen und Impulse zum Thema Müll – Anregungen zum Thema „Verpackungsfrei einkaufen“ – Müllregeln in der Familie – eine Linksammlung zu Filmen und Artikeln.

Kath. Familienverband, 0662/8047-1240, info-sbg@familie.at, www.familie.at